

Über die älteste Form der byzantinischen Belisarsage.

Die bisherigen Untersuchungen¹⁾ über den byzantinischen Belisarroman haben ergeben, daß die Lebensschicksale des siegreichen Heerführers Kaiser Justinians nur einen Teil der dort erzählten Begebenheiten ausmachen. Es sind vielmehr im Laufe der Zeit, d. h. ungefähr bis zum 15. Jahrhundert, Elemente in den Roman eingedrungen, die das historische Bild vollständig verblassen ließen. So erscheint denn Belisar schließlich nur mehr als ein Großer des Reiches, der wegen seiner Verdienste bei Hofe eine bevorzugte Stelle einnahm, durch die Mißgunst großer und kleiner Neider dieselbe verlor und seine Tage in Armut und Elend beschließen mußte.

Diese Darstellung weicht bedeutend von den geschichtlichen Tatsachen ab. Der historische Belisar wurde zwar abgesetzt und seiner Würden entkleidet, mußte auch eine geraume Zeit die Ungnade des Kaisers und der Kaiserin erdulden, beschloß jedoch ausgesöhnt mit dem byzantinischen Hofe sein Leben. Von einer Gefangenschaft oder gar einer Blendung des Feldherrn weiß die Geschichte nichts zu erzählen.²⁾ Immerhin muß es als etwas Merkwürdiges erscheinen, wenn gerade das Geschick dieses Mannes in der Überlieferung so stark von fremden Bestandteilen durchsetzt wurde, daß der historische Kern fast ganz unter der Fülle der Neubildungen verschwand. Die Gründe hierfür sind indessen zu begreifen, wenn man die offenkundige Beliebtheit der Person Belisars ins Auge faßt. Im Romane selbst nämlich äußert sich an ver-

1) Der Aufsatz ist aus einem Vortrag entstanden, den der Verfasser im Sommer 1911 im Mittel- und neugriechischen Seminar München gehalten hat.

Finlay, *History of Greece* I, 431. A. Heisenberg, *Belisar und Ptocholeon*; Beilage zur Münchener Allg. Zeitung 1903 Nr. 268 (p. 370) und Nr. 269 (p. 377). Ferner L. Jordan, *Zur Komposition des Belisar*, ebenda 1904 Nr. 113 (p. 297). Derselbe, *Eine weitere Quelle zum Sachsenkrieg im „Ogier“*; *Herrigs Archiv* 112 (1904) 135—144.

2) Prokop ed. Haury III Kap. 18 p. 112/13; ed. Bonn. III 107; III 31 ff. — Ebenso wenig enthält die dem Anfange des 7. Jahrhunderts angehörige Chronik des Fredegar (*Rer. Merov.* II. 2 Kap. 62 p. 88, ed. Pertz) etwas von solchen Vorkommnissen.

schiedenen Stellen die treue Liebe des *πλήθος*, die überzeugte Wertschätzung der Fähigkeiten seines Generalfeldmarschalles in dramatisch belebter Darstellung.

Was die Überlieferung der byzantinischen Belisargeschichte anlangt, so besitzen wir nur drei, und dazu noch sehr späte (15. Jahrh.) Versionen, die zwar in ihren Grundzügen übereinstimmen, aber in ihrem inneren Zusammenhang noch einer Aufklärung bedürfen.¹⁾ Die Hauptschwierigkeit der Untersuchung über unsern Roman besteht darin, daß wir vollständig im unklaren sind, wann „sich die volksmäßige Sage der Heldengestalt des oströmischen Heerführers bemächtigte . . . Immerhin bleibt die Annahme offen, daß es ältere Formen der Belisargeschichte gegeben habe, die dann durch die uns erhaltenen Neubearbeitungen völlig überdeckt und verdrängt worden wären.“²⁾ Krumbacher rechnet also mit der Möglichkeit älterer Formen, die, wie im folgenden sich zeigen wird, tatsächlich existiert haben.

Als älteste Fassung muß wie in ähnlichen Fällen, so auch hier, diejenige betrachtet werden, deren Einzelheiten der Geschichte am nächsten kommen. Zu dieser Redaktion, die ich kurz als Urbelisar bezeichnen will, kann der historische Belisar folgende Momente beisteuern: Absetzung, Wiedereinsetzung, Teile der Expedition gegen *Ἑγγλητέρα*, Perserfeldzug und einen Triumphzug in der Hauptstadt. Alle anderen Bestandteile wurden erst durch die Tätigkeit der lebendigen Volksüberlieferung hinzugefügt. Die der Absetzung folgende Gefangenschaft gehört also schon nicht mehr der eigentlichen Belisargeschichte an, sondern ist schon als erster Fremdkörper zu betrachten. Diese Gefangenschaft wird allerdings in unserem Romane nur mit ein paar Versen (A 62—67; B 99—104; C 108—116) erwähnt³⁾, bildet jedoch für den Aufbau des Ganzen einen sehr wesentlichen Bestandteil. Sicher hat die geschichtlich erwiesene Tatsache, daß Belisar in Ungnade fiel und seines Kommandos enthoben wurde⁴⁾, die Veranlassung zu der Einschaltung dieser Episode gegeben,

1) Vgl. Krumbacher, *Gesch. d. byz. Lit.* 2 p. 827. — Alle drei Versionen herausgeg. von W. Wagner, *Carmina graeca medii aevi* p. 304 ff. Gelegentlich meiner eigenen Untersuchungen über den byzantinischen Belisarroman kam ich zu der Ansicht, daß A (= Version des Cod. Vindob. 244) und die gemeinschaftliche Vorlage von B (= Georgillas) und C (= Venezianer Volksbuch, gereimte Version) auf eine Quelle zurückgehen, die allerdings mit A eine große Ähnlichkeit aufweisen muß, sich in manchen Einzelheiten jedoch davon wieder unterscheidet. Eine eingehendere Begründung hoffe ich an anderer Stelle geben zu können.

2) Krumbacher, *GBL* 3 S. 826.

3) Ich zitiere nach der oben genannten Ausgabe Wagners.

4) Daß Belisar verhaftet worden wäre, steht in keiner alten Quelle, doch erwähnen Prokops *Anekdotia* S. 26, 17f. Haurý, daß der Kaiser Belisars Freunden

die näheren Umstände indeß sind meines Erachtens dem Geschick des Johannes Bouzes, eines Zeitgenossen und Kollegen Belisars, entlehnt. Der geschichtliche Hergang nach den Anekdoten ist folgender: Kaiser Justinian war erkrankt und das Gerücht der Leute brachte bereits seinen Tod in Umlauf. Im Heerlager sollen auf diese Nachricht hin einige Führer gesagt haben, daß sie der Wahl eines neuen Kaisers mit dem entschiedensten Widerspruch begegnen wollten.¹⁾ Derartiger aufrührerischer Absichten werden insbesondere die beiden Feldherren Belisar und Bouzes bei dem inzwischen genesenen Kaiser angeklagt. Justinian entkleidet trotz allen Mangels an Beweisen auf Betreiben seiner Gemahlin Theodora Belisar seiner sämtlichen Würden, die Kaiserin ihrerseits wirft Bouzes in einen unter dem Palaste befindlichen Kerker, wo er für seine Zeitgenossen lange als verschollen galt: οὐτε γὰρ αὐτὸς ἐν σκότῳ καθήμενος διαγνώσκειν οἷός τε ἐργάζοιτο πότερον ἡμέρα ἢ νύκτωρ εἴη οὔτε ἄλλῃ τῷ ἐντυχεῖν εἶχεν. ἄνθρωπος γάρ, ὅσπερ οἱ ἐς ἡμέραν ἐκάστην τὰ σιτία ἐρροῦται, ὥσπερ τι θηροῦν θηροῦ ἀφώνως ἀμύλλει. καὶ πᾶσιν μὲν τετελευτηκέναι εὐθὺς ἔδοξε, λόγον μέντοι ἢ μνήμην ποιῆσαι αὐτοῦ οὐδεὶς ἐτόλμα. ἐνιαυτοῖν δὲ δυοῖν ὕστερον πρὸς μισθὸν τέσσαρσιν οἰκτισαμένη τὸν ἄνδρα ἀφῆκε. καὶ ὅς ὥσπερ ἀναβιβιακῶς ἅπασιν ὤφθη.²⁾ Es ist also in der Sage Bouzes mit seinem bedeutenderen Kollegen identifiziert worden, ein in der Werkstätte der Volksepiek äußerst häufiger und hier besonders leicht begreiflicher Vorgang.

Weiter ist sehr beachtenswert, daß die zu Anfang der uns überlieferten Belisargeschichte stehende Blendung unmittelbar mit der Gefangenschaft des Bouzes alias Belisar verbunden ist. Wie oben dargelegt, konnte der eingekerkerte Feldherr nicht unterscheiden, ob es Tag oder Nacht wäre, da er im Dunkel saß. Nun finden wir in C (109—111) und B (99—101), daß dem Belisar im Turme die Augen verbunden werden, und zwar in Anwesenheit und unter Mitwirkung des Kaisers und seiner Minister. Auch die Art der Gefangenschaft entspricht fast bis ins kleinste der Haft des Bouzes (A 62/63; B 102—104; C 112/13). Belisars Wiedereinsetzung erfolgt indessen nicht, wie es historisch richtig

verbot ihn zu besuchen. Diese Überlieferung ist bei Zonaras II 178, 6 schon zu einer Art Gefangenschaft im eigenen Hause erweitert: ἐκείνον δ' ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ ἀφῆκε τηρούμενον, was bei Glykas 496, 12 noch mehr veranschaulicht wird: ἐκάθετο γὰρ ἀναμείνων τὸν δῆμιον ἀποκόψαι τὴν αὐτοῦ κεφαλὴν; ebenso fast wörtlich bei Konstantinos Manasses ed. Bonn. 3246/47.

1) III 24, 23 ff. (ed. Hauri): ἐνταῦθα ἔλεγον τῶν ἀρχόντων τινὲς ὡς, ἦν βασιλεῖα Ρωμαίων ἕτερόν τινα ἐν Βυζαντίῳ καταστήσονται σφίσι, οὐ μῆποτε αὐτοὶ ἐπιτρέψωσιν.

2) Prokop a. a. O. 25, 20 ff.

wäre, durch einen Gnadenakt des Kaisers, sondern auf das gebieterische Drängen des Volkes, als Feinde ins Land eingefallen sind. Nach dem Siege kehrt der Feldherr beutebeladen im Triumphe in die Hauptstadt zurück. Der Boden der eigentlichen Belisargeschichte ist also bisher noch nicht verlassen worden, abgesehen von der auf Geheiß des Volkes verfügten Befreiung Belisars. Schwerlich läßt sich für diese letztere Begebenheit ein historischer Anhaltspunkt finden, es ist vielmehr ein unmittelbar dem Volksempfinden entsprungenes Erzeugnis der Epik, daß der Nationalheros durch die Liebe der für ihn begeisterten Menge gerettet, getröstet und geehrt wird.

Eine offenkundige Verwirrung und Geschichtswidrigkeit ist hingegen der Zug Belisars gegen *'Εγγλητέρα*. Heisenberg¹⁾ hat nachgewiesen, daß es sich hier um die Eroberung von Korfu durch die Byzantiner (1149) handelt. Somit kann dieser Teil der Dichtung nicht zu den alten Elementen der Belisarüberlieferung gerechnet werden.

Eine Zerlegung dieser ganzen Episode jedoch liefert uns verschiedene Einzelheiten, die ihrerseits wieder auf den Urbelisar wichtige Schlüsse zulassen.

Der Feldzug gegen *'Εγγλητέρα* zerfällt in folgende Abschnitte:

1. Ausfahrt der byzantinischen Flotte unter dem Kommando Belisars (A 146—152; B 227—235; C 244—253).
2. Ankunft auf *'Εγγλητέρα* (A 162—166; B 249—253; C 267—274).
3. Verbrennen der Schiffe (A 167—192; B 254—301; C 275—305).
4. Sturm auf das *κάστρον 'Εγγλητέρας* (A 193—212; B 302—324; C 306—370).
5. Petraliphasepisode (A 213—236; B 325—360; C 371—400).
6. Gefangennahme des Königs von *'Εγγλητέρα* (A 240—243; B 372—377; C 411—416).
7. Einsetzung von Statthaltern (A 244—249; B 378—383, C 417—430).
8. Triumphzug Belisars in die Hauptstadt und Ehrung durch den Kaiser (A 253—292; B 392—433; C 440—494).

Niketas Akominatos (ed. Bonn. 109, 9—14) spricht ganz kurz von der Ausfahrt der Flotte und überhaupt nicht von der Ankunft, ebenso wenig von dem Verbrennen der Schiffe. Hingegen finden sich die oben unter 4 und 5 aufgeführten Motive sehr getreu bei dem Geschichtschreiber, wo (p. 109, 18—112, 22) uns von dem Sturmangriff auf die Hauptstadt von Kerkyra und den Heldentaten der Gebrüder Petraliphas berichtet wird. Verschieden ist jedoch das Ende der beiden in Ge-

1) Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1903 Nr. 268.

schichte und Sage. Dort Heldentod durch einen während der Mauerbesteigung eintretenden Unglücksfall, hier Ehrung und Erhebung in den Adelstand nach glücklich ausgeführter Eroberung. Der Grund für diese Änderung in der Dichtung geht meines Erachtens teilweise auf das bei Niketas (p. 112, 20) über einen gewissen Poupakes erzählte Bravourstück zurück, dem es allein gelang in die belagerte Stadt einzudringen.¹⁾

Schwieriger schon läßt sich der Nachweis führen, woher die Einäscherung der Schiffe stammt. In der Expedition gegen Korfü kommt nichts dergleichen vor, höchstens könnte man an ein vom gleichen Autor berichtetes Ereignis²⁾ denken, wo die Veneter bei einem Überfall auf Euböa die byzantinische Flotte in Brand steckten. Allein damit können wir nichts anfangen, wenn wir die näheren Umstände in der Dichtung betrachten. Ebensowenig ist für die unter 6—8 genannten Kompositionsbestandteile irgend ein Anhaltspunkt zu ermitteln, der sie in diese späte Zeit zurückweist. Es wird demnach das Nächstliegende sein, in der eigentlichen Belisargeschichte nach ähnlichen Ereignissen zu suchen.

Bei Prokop, dem Begleiter und Geschichtschreiber Belisars, lesen wir nun folgendes³⁾: im Juni des siebenten Jahres seiner Regierung (533) befiehlt Kaiser Justinian, daß sich die Flotte an dem seinem Palaste gegenüberliegenden Strand versammle. Belisar geht mit seiner Frau Antonia an Bord, nachdem ihm vom Kaiser der Oberbefehl über die sehr zahlreiche Flotte⁴⁾ verbrieft worden war.⁵⁾ Alsbald sticht die Flotte in See⁶⁾ und gelangt nach einer Zwischenlandung auf Sizilien an die Küste von Afrika.⁷⁾ Hier schlägt Belisar ein Lager⁸⁾, verankert die Flotte in Kreisform und stellt Wachen zum Schutze auf.⁹⁾ Der Gang der Ereignisse führt zu einer Schlacht zwischen dem Heere Beli-

1) Nik. Akom. 112, 20 (ed. Bonn.) ὁ δὲ γε Πουπάκης τοὺς ἐν τοῖς τείχεσι διασσοβήσας καὶ πύλινδα ἀναπεπταμένην εὐρών δι' αὐτῆς ἐξέθορον εἰς τὸ στρατεύμα. καὶ ἦν τοῦτο οὐ Ῥωμαίοις μόνον καὶ βασιλεῖ δι' ἐκπλήξεως, ἀλλὰ καὶ τοῖς ὑπεναντίοις αὐτοῖς διὰ θαύματος.

2) a. a. O. 114, 15. 3) Prokop I, 365, 8 (ed. Haury). 4) a. a. O. 362, 14.

5) a. a. O. 363, 12 γράμματά τε αὐτῷ βασιλεὺς ἔγραψε, δεῶν ἕκαστα ὅπη ἂν αὐτῷ δοκῆ ἄριστα ἔχειν, ταῦτά τε κύρια εἶναι ἅτε αὐτοῦ βασιλέως αὐτὰ διαπεπραγμένον. βασιλέως γὰρ αὐτῷ ῥοπήν τὰ γράμματα ἐποίη.

6) a. a. O. 366, 10. 7) a. a. O. 375, 17—376, 8. 8) a. a. O. 380, 19.

9) a. a. O. 381, 14 τὴν μὲν οὖν νύκτα ἐκείνην οἱ στρατιῶται ξύμπαντες ἐν τῷ στρατοπέδῳ ἠύλισαντο, φυλακὰς τε καὶ τὰ ἄλλα ἥπερ εἰσὶ ποιούμενοι, πλήν γε δὴ ὅτι τοξότας πέντε ἐν νηὶ ἐκάστη Βελισάριος ἐκέλευσε μείναι φυλακῆς ἕνεκα καὶ τοὺς δρόμοντας ἐν κύκλῳ αὐτῶν ὀρμίζεσθαι, φυλασσομένους μὴ τις ἐπ' αὐτὰς κακοεργήσων τοι.

sars und den numerisch überlegenen Streitkräften des Vandalenkönigs Gelimer und dessen Bruders, welche geschlagen werden. Gelimer selbst ergreift die Flucht.¹⁾ Später jedoch stellt er sich dem byzantinischen General²⁾ und wird mit nach Konstantinopel genommen, wo er den Triumphzug Belisars schmückt (534).³⁾

Die Geschichte läßt uns also über zwei Punkte noch im unklaren, über die Verbrennung der Schiffe nach der Landung und über die Einsetzung von Statthaltern. Vorläufig ist es mir noch nicht gelungen in der Biographie Belisars glaubwürdige Parallelen hierfür nachzuweisen.

Die Dichtung hat die oben beigebrachten historischen Tatsachen für die Komposition der *Ἑγγλητέρα*-Episode folgendermaßen verwertet:

1. Die Flotte sticht unter dem Oberbefehl Belisars in See (A 146—152; B 227—235; C 244—253). Die Erwähnung, daß Belisar mit seiner Gemahlin die Fahrt angetreten habe, kann auch in einer, allerdings nur bei A vorhandenen Stelle als in die Sage übergegangen bezeichnet werden (A 425)

καὶ προσκυνεῖ τιμητικὰ μετὰ τὴν δέσποινά του.

2. Die Landung vollzieht sich unter ziemlich genauer Anlehnung an die historischen Tatsachen (A 162—166; B 249—253; C 267—274). Ein von Belisar ausgegebener Generalbefehl, die Zucht und Ordnung im Heere betreffend (A 156—161; B —; C 258—266), läßt sich seinem Wesen nach ebenfalls bei Prokop⁴⁾ finden, wenn auch Veranlassung und Inhalt in Geschichte und Sage vollständig verschieden erscheinen. B (242—247) erzählt dafür, daß Belisar bei der Landung zum größten Entsetzen seiner abergläubischen Umgebung gestrauchelt sei.

Der Grund, weshalb die *Ἑγγλητέρα*-Episode gerade an dieser Stelle dem Belisarroman aufgepfropft wurde, ist jedenfalls in der beiden Expeditionen gemeinsamen Ausfahrt der byzantinischen Flotte zu suchen. Durch diese Parallele wurde wenigstens nach außen eine Geschlossenheit der Komposition erreicht, wenn auch jegliche innere Berechtigung der ganzen Episode als unnatürlichem Zusatz ein für allemal abzusprechen ist.⁵⁾

Sehr bemerkenswert ist die Art, wie sich diese spätere Zutat mit den bereits bestehenden Elementen der Belisarsage verbindet. Bis zu den oben genannten Stellen ist noch mit keinem Worte die Rede, gegen wen eigentlich die ganze Expedition gerichtet ist. Mit einem Male

1) a. a. O. 429, 18—431, 9. 2) a. a. O. 449, 24—451, 10.

3) a. a. O. 455, 24—458, 16. 4) a. a. O. I 381, 20—383, 6.

5) Sicher waren außerdem noch gewichtige politische und patriotische Gründe für die Aufnahme dieser Episode maßgebend. Eine eingehendere Behandlung derselben liegt außerhalb des Rahmens dieser Abhandlung.

hören wir, daß die Flotte der Romäer vor der Insel *Ἐγγλητέρα* vor Anker geht. Die unmittelbar sich daran anschließenden Vorgänge behandeln die Landung der Byzantiner, gehen also immer noch parallel mit zwei historisch weit von einander getrennten Ereignissen. Erst mit A 193; B 302; C 311 setzt der selbständige Verlauf der *Ἐγγλητέρα*-Episode ein.

3. Die in der Dichtung erzählte Einäscherung des byzantinischen Geschwaders, sowie die Maßregelung eines vorlauten Offiziers muß, wie schon bemerkt, vorläufig ohne historische Belege bleiben.

4. Der Sturm auf das *κάστρον Ἐγγλητέρας* und

5. die Petraliphasepisode stimmen in ihren Einzelheiten genau mit der Überlieferung bei Niketas Akominatos überein.

6. Die Gefangennahme des *ὄψις περιφρημος* und der *ἄρχοντες καὶ προσκαφαλάδες* von *Ἐγγλητέρα* in der Dichtung (A 240—243; B 372—377; C 411—416) gehört indes schon wieder der eigentlichen Belisargeschichte an und ist unschwer als eine rein epische Erweiterung der Selbstauslieferung Gelimers zu erkennen. Die Änderung des Völkernamens beweist wenig, zumal wenn man bedenkt, daß durch die Einschlebung der *Ἐγγλητέρα*-Episode für den Redaktor der für alle drei Versionen gemeinschaftlichen Vorlage¹⁾ diese Umbenennung eine unabwendbare Notwendigkeit geworden war.

7. Die Einsetzung von Statthaltern (A 244—249; B 378—383; C 417—430) kann ich vorläufig ebenfalls durch keine überzeugenden historischen Belege als der wirklichen Belisargeschichte angehörig beweisen.

8. Sehr bemerkenswert ist die fast historisch getreue Darstellung des Triumphzuges Belisars in der Hauptstadt (A 253—292; B 392—433; C 440—494).

Bis jetzt wäre also der Nachweis erbracht, daß Belisars Vandalenkrieg in seinem Anfangstadium und seiner Endphase eine für epische Begriffe den historischen Tatsachen sehr getreue Darstellung erfahren habe. Nun stehen sich aber noch zwei Fragen gegenüber, einmal: Was stand zuerst an Stelle der *Ἐγγλητέρα*-Geschichte? und: Welche Bewandnis hat es mit dem von Alexios, dem angeblichen Sohne des byzantinischen Generalissimus²⁾, unternommenen Feldzuge gegen die *Πέρσαι καὶ Σαρακηνοί*?

Eine Nebeneinanderstellung der beiden Expeditionen wird am sichersten das Rätsel lösen:

1) Vgl. ob. S. 55, Anm. 1.

2) Über die Person des Alexios und die mutmaßlichen Gründe für eine Übertragung des dem Belisar zugehörigen Feldzuges auf ihn vgl. Heisenberg a. a. O.

Feldzug I

Feldzug II

Feinde fallen ins Land ein

A 68—72; B 112—116; C 121 —126 A 367—372; B 513—516; C 650 —658

Bestürzung des Kaisers.

A 75/76; B 117—121; C 127—132

Mobilmachung.

A 77—89; B 122—132; C 133 —152 A 373—378; B 517—520; C 659 —665

Kriegsrat,

Verlegenheit um einen Führer.

A 90—106; B 133—156; C 153 —180 A 379/80; B 521—527; C 666—671

Eingreifen des Volkes,

Verlangen nach Belisar.

A 104—111; B 157—175; C 181 —202 A 381; B 528—530; C 672

Nachgiebigkeit des Kaisers.

Das Volk sucht den geblendeten

Vorladung Belisars.

Belisar auf.

A 117—120; B 176—184; C 203 —206 bei Feldzug II 676—679 A 382/83; B 531/32; C 673—675

Das nunmehr folgende Auftreten Belisars ist durch die vorhergehenden Ereignisse bedingt und kann in Anbetracht der in beiden Fällen erheblich verschiedenen Sachlage kaum als wirkliche Parallele bezeichnet werden. Eher kann man wieder an eine solche denken bei den in beiden Fällen verliehenen Auszeichnungen, die jedoch ebenfalls unter ganz anderen Umständen vorgenommen werden. Eine richtige Parallele ist erst wieder an folgenden Stellen nachzuweisen:

Abschied

Belisars

Alexios'

A 147; B —; C 246

A 423—426; B 587—589; C 792 —797

Abzug

A 148/49; B 231—233; C 247 —250

A 427—430; B 590—593; C 798 —805

Nach der Rückkehr aus dem siegreich beendigten Feldzuge werden beide Feldherrn vom Kaiser sowohl aus Freude über die eroberte Kriegsberte, als auch aus Anerkennung geehrt: Belisar (A 280—292; B 424—433; C 474—494) und Alexios (B 630—634; C 839—841).

Diese eben genannte Kriegsbeute ist jedoch in ihren Einzelheiten lediglich in dem von Alexios unternommenen Kriegszuge gegen die *Πέρσαι καὶ Σαρακηνοί* zu finden, und zwar wurden diese Kostbarkeiten nach der Dichtung dem Sohne Belisars vom Perserkönig als Kriegsentschädigung, und Lösegeld dargebracht (A 444—446; B 613—617; C 830—833). Merkwürdigerweise finden wir auch fast die gleichen Gegenstände in dem oben beschriebenen Triumphzug Belisars (A 283/84; B 426—428; C 485, 487, 490). Die einzige Version des Georgillias (370/71) spricht davon, daß die Beutestücke aus *Ἑγγλητέρα* stammen. Dieses alleinstehende Zeugnis jedoch kann nur sehr wenig beweisen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß dieser Autor lediglich allem Anscheine nach ein älteres Gedicht überarbeitet hat¹⁾, dessen Inhalt er ziemlich kritiklos in seiner Art und Weise verwertet und nach eigenem Ermessen mit historischen Reminiszenzen bereichert (172/73; 515; 562—564), wenn er auch keine wesentlichen Änderungen vorgenommen hat. Auch an eine gelegentliche Benutzung des Konstantinos Manasses könnte unter Umständen gedacht werden.²⁾

Diese von Alexios geleitete Expedition gibt uns noch ein weiteres Rätsel auf. Nach A 450, B 634, C 842 bricht nämlich die Schilderung der Rückkehr des siegreichen Feldherrn ab und ein ganz neuer Teil schließt sich zusammenhangslos an³⁾. Heisenberg (a. a. O.) macht schon auf diese Unstimmigkeit aufmerksam, will jedoch lediglich darin eine Nachlässigkeit in der Komposition erblicken. Unmöglich kann der Urbelisar, den wir nun einmal annehmen müssen, einen derartigen technischen Fehler besessen haben.

Die oben aufgestellten Parallelen zwischen den in der Dichtung Belisar und Alexios zugeschriebenen Feldzügen haben indes den Beweis geliefert, daß die ganze *Ἑγγλητέρα*-Episode den ursprünglichen und zwar historisch wirklich von Belisar geführten Krieg gegen die Vandalen, alias *Πέρσαι καὶ Σαρακηνοί*, als solchen von seinem alten Platz verdrängt, und ihm durch eine spätere, seiner früheren Umgebung ziemlich ähnlich sehende Neugewandung in der uns überlieferten Form eine untergeordnete Stellung angewiesen hat.

Diese textkritischen Erwägungen führen zu der sich aus den vorliegenden Fassungen ergebenden Tatsache, daß der Redaktor der uns erschließbaren Generalvorlage zur Verdeckung seines Gewaltstreiches und durch den nunmehr geschaffenen Zusammenhang genötigt *Πέρσαι*

1) Krumbacher, GBL² S. 841. 2) a. a. O. 3248—3251.

3) Die Redaktoren suchen zwar einen Übergang herzustellen (A 451, B 635, C 842), vermögen jedoch den mangelnden Zusammenhang keineswegs zu verdecken.

καὶ Σαρακηνοί einfach mit *Ἑγγλητέρα* vertauscht hat. Das gleiche Manöver wurde wiederholt, als bei der ziemlich umfangreichen Neukomposition der durch die Einfügung der *Ἑγγλητέρα*-Episode bei Seite geschobenen Kriegspartie der Name Belisars dem des Alexios Platz machen mußte.

Ein historisch einwandfreier Nachweis, daß es sich tatsächlich um die bei Prokop berichtete Schlacht handelt, läßt sich leider nicht ganz erbringen. Die byzantinische Belisargeschichte erzählt lediglich von einem Vorpostengefecht, wobei die Gegner in doppelter Überzahl anmarschieren.¹⁾ Ob man aber von einem Vorpostengefecht noch sprechen darf, wenn Heeresmassen von 40000 bzw. 20000 Mann aufeinander losrücken, vermag auch der in militärische und strategische Geheimnisse Uneingeweihte auf den ersten Blick zu entscheiden. Dem ganzen Zusammenhange nach darf man schließlich doch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß in dem von Alexios unternommenen Feldzug die kurze Schilderung des Zusammenstoßes der feindlichen Truppen A 434—438; B 598—607; C 816—819 in ihren Grundlagen auf der zwischen Belisar und Gelimer gelieferten Schlacht beruht.

Nach der Rückkehr des Feldherrn kann füglich der Schluß des Urbelisar angenommen werden. Denn im Anschlusse an die Schilderung der umfangreichen Feierlichkeiten bei Hofe und der dem Sieger erwiesenen Ehren wird nämlich von der zweiten Verleumdung Belisars beim Kaiser sowie von seiner Blendung berichtet: A 37—55; B 73—95; C 73—96; A 293—309; B 437—462; C 495—526. Jene wird fast mit denselben Worten erzählt wie die erste, diese geht nachweislich auf die Bestrafung des Feldherrn Symbatios durch Kaiser Michael im Jahre 866 zurück.²⁾ Wir haben uns also schon um ein Beträchtliches von der Zeit Belisars entfernt, innerhalb deren wir das Entstehen einer zweifellos nur auf mündlicher Überlieferung beruhenden ersten Belisarsage annehmen dürfen. Die Existenz einer solchen Urfassung, wie sie oben entworfen wurde, läßt sich ferner noch durch zwei Erwägungen näher begründen. Die eine geht von der Frage aus, wie überhaupt die Volkssage dazu kommen konnte, das Geschick des Symbatios mit dem Lebenslauf des beim Volke zweifellos ungemein beliebten Belisar zu verschmelzen, wenn nicht schon vorher ein Anknüpfungspunkt hiezu gegeben war. Zweitens muß es doch höchst merkwürdig erscheinen, daß in der Dichtung plötzlich nach der Rückkehr der Armee und ihres triumphieren-

1) Auf die Gründe einzugehen, die vermutlich die Einschaltung der Unternehmung gegen Korfü d. h. *Ἑγγλητέρα* und der damit verwobenen Petraliphasepisode veranlaßt haben, liegt außerhalb des Rahmens dieser Abhandlung.

2) Symeon Metaphrastes (ed. Bonn.) 680, 23; Finlay und Heisenberg a. a. O.

den Feldherrn das Zeitalter Belisars verlassen und ein um volle dreihundert Jahre später liegendes Ereignis mit großer historischer Treue dargestellt wird.

Es lassen sich sogar bestimmte Daten nachweisen, an denen ausdrücklich schon von einem geblendeten Belisar die Rede ist. Die dem 10. Jahrhundert angehörigen *Πάτρια τῆς Κόλεως*¹⁾ erzählen bereits die Blendungsgeschichte. Allerdings steht sie nur in einer einzigen Handschriftengruppe aus dem 15. Jahrhundert²⁾, und ich bin sehr geneigt an der Echtheit dieser Stelle in den *Πάτρια* zu zweifeln und eine unter dem Einfluß späterer Überlieferungen entstandene Interpolation anzunehmen. Möglicherweise aber geht dieser Bericht auf eine ältere uns unbekannte und den in Betracht kommenden Handschriften gemeinsame Quelle zurück. Dagegen bietet für die Annahme einer mündlichen Volksüberlieferung, die einen geblendeten Belisar kennt, einen sicheren Anhaltspunkt der Bericht des Johannes Tzetzes in seinen Chiliaden.³⁾ Man kann nämlich dort deutlich zwei Fassungen der Belisargeschichte unterscheiden: die eine beruht auf der zu jener Zeit vielleicht schon allgemein verbreiteten Überlieferung von einer Blendung, die andere hingegen hält sich an die geschichtliche Überlieferung, der zufolge Belisar nach tiefster Schmach und Erniedrigung wieder in Gnaden aufgenommen wurde.⁴⁾

Ἵστερον φθόνῳ τυφλωθεῖς, ὃ τύχης τῆς ἀστάτου,

Ἐκπωμα ξυλινὸν κρατῶν, ἐβόα τῷ μίλλῳ,

Βελισαρίῳ ὄβολον δότε τῷ στρατηλάτῃ.

Ἄλλοι φασὶ τῶν χρονικῶν, μὴ τυφλωθῆναι τοῦτον,

Ἐξ ἐπιτιμῶν δ' ἄτιμον ἐσχάτως γερονέναι,

Καὶ πάλιν εἰς ἀνάκλησιν δόξης ἐλθεῖν προτέρας.

Indessen weiß ein Zeitgenosse des Tzetzes, Konstantinos Manassos⁵⁾, nur von Belisars Unglück durch den Neid anderer zu berichten. Die Auslassung der Blendung darf vielleicht darauf zurückgeführt werden, daß er nur historisch beglaubigte Geschehnisse in seine Chronik aufnehmen wollte und die Blendung als Erfindung der Volksphtasie erkannt hatte; sicher aber ist es nunmehr, daß es bereits vor dem 9. Jahrhundert eine Belisarsage, und zwar ohne Blendung, gegeben hat, deren Form uns zwar im einzelnen nicht bekannt ist, deren Inhalt sich aber in ihren Grundzügen noch bestimmen läßt.

München.

Hugo Schreiner.

1) Ed. Preger, *Scriptores origin. Cpolitani*. 160, 10.

2) Vgl. Preger a. a. O. p. XV ff. und Beiträge zur Textgeschichte der *Πάτρια* p. 22.

3) *Historiarum variarum Chiliades* p. 94 ed. Kießling.

4) Prokop III 26 ff. ed. Haury.

5) a. a. O. v. 3243 ff.